

Religionsurkunden enthalten Wunder, zur Beglaubigung ihres Inhalts [...]

Autor(en): **Schopenhauer, Arthur**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Historiker zeigen, wie Primitive alles Unverständliche einer *Person* zuschreiben, wie sie es vom Alltag her gewohnt sind: Auch *hier* entsteht nichts Menschliches ohne geistigen Plan. Daher folgert man im Aehnlichkeitsschluß, daß auch das *All* von einem «Geist» erschaffen sein muß. Man kann sich das Werden eines solch geordneten Kosmos aus einem Chaos sonst nicht vorstellen. Man schließt also von *sich* auf *Gott!* Ist das nicht auch eine Anmaßung des Erdenwurmes? — Heute aber wissen wir, wie unter dem Einfluß atomarer Strahlen die Erbmasse sich ändert. Von den so entstandenen Zufallsformen, die meist ungünstig sind, also keinen «höheren Zweck» verraten, können sich nur *die* erhalten, die in die gegebene Umwelt passen. Alle anderen gehen unter. Solche Fälle aber übersieht der Gläubige: So entstand der Irrtum von der «Zweckmäßigkeit» der Welt, die nur von einem planenden Geist geschaffen sein konnte. In Wirklichkeit aber wissen wir außer einigen hypothetischen Annahmen der theoretischen Physik nichts über die Weltentstehung, — ebensowenig wie über das angebliche «Fortleben nach dem Tode.» Also schweige man ehrlich, statt falsche Hoffnungen zu erwecken.

An diese Unsumme von Irrtümern, bewußten Fälschungen, unbewußten Fehldeutungen, parapsychischen Offenbarungen, widersprechenden Urtexten und ihrer willkürlichen Auswahl zu einer Zeit, als es noch keine Echtheitsprüfungen gab, erinnern wir uns, wenn der Prediger auf der Kanzel anscheinend selbstüberzeugt spricht: «... und Christus hat gesagt: ...»

Wer solches Geschehen noch als «allein-selig-machend» oder «trostbringend» ansieht, der prüfe sich, was er überhaupt noch als «Wahrheit, Gewissen, Moral» oder «Verantwortung» ansieht.

Hans Radkau.

Religionsurkunden enthalten Wunder, zur Beglaubigung ihres Inhalts; aber es kommt eine Zeit heran, wo sie das Gegenteil bewirken.

Arthur Schopenhauer (1788—1860).

Die christlichen Priester hatten sich die Hinneigung der Frauen zur religiösen Schwärmerei, wie ihren Einfluß auf das Herz der Männer, frühzeitig nutzbar und aus jeder Weiberschürze eine Glaubensfahne zu machen gewußt.

Johannes Scherr (1817—1886).

In: Deutsche Kultur- und Sittengeschichte. Leipzig 1887. Band I.